

# Baruther Anzeiger

Zeitung mit amtlichem Publikations-Recht für die Stadt Baruth und für die Amtsbezirke Paplitz und Radeland

Erheint Montag, Mittwoch und Freitag abend für den folgenden Tag. — Bezugspreis freibleibend für den Monat 0,90 RM.  
Donnerstag: Unterhaltungsbeilage „Der Familienfreund“.  
Sonntags: Die illustrierte Sonntagsbeilage.  
Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörungen usw. hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des „Baruther Anzeiger“ oder auf die Erstattung des Bezugsgebeldes.



Anzeigenpreis: Die sechsgepaßene Kleinzeile (45 mm) 15 Goldpfennig, die dreigegepaßene Kleinzeile (90 mm) 40 Goldpfennig. Bei Wiederholungen wird Rabatt gewährt nach unserm Tarif.  
Schiffleiter: Hans Särchen, Baruth (Markt).  
Druck und Verlag: Buchdruckerei J. Särchen, Baruth (Markt).  
Fernsprecher Nr. 217. — Postfachkonto: Berlin Nr. 345 40.  
Für Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen, ferner für unbedeutlich geschriebene Manuskripte und Anzeigen durch den Fernsprecher kann keine Gewähr geleistet werden.

Nr. 59

Donnerstag, den 18. Mai

1933

## Bedeutame außenpolitische Erklärung des Reichskanzlers.

Heute nachmittag hielt Reichskanzler Adolf Hitler seine von der ganzen Welt mit Spannung erwartete große außenpolitische Rede. Wenige Minuten nach 3 Uhr eröffnete Reichspräsident Göring die Sitzung und erteilte nach wenigen Begrüßungsworten dem Reichskanzler das Wort.

Der Kanzler begann seine Ausführungen, die von tiefem Friedenswillen und Verständnis gegenüber den berechtigten Interessen der Völker der übrigen Welt getragen waren, mit dem Hinweis auf die Probleme, die durch den Verfall der Vertrag keine Lösung gefunden haben, sondern im Gegenteil durch die Scheidung der Völker in Siegern und Besiegten die Welt nicht zur Weltwirtschaft geführt hat. Die Wurzel der gegenwärtigen Weltwirtschaftskrise liegt in der Unvollkommenheit des Versailler Vertrages. Die Revision dieses Vertrages ist unbedingte Notwendigkeit. Weiter ging der Kanzler auf die Reparationen ein, deren Erfüllung überspannte Rationalisierung und als deren Folge Arbeitslosigkeit herbeigeführt haben.

Der Völkerverbund hat sich unfähig erwiesen zur Stützung des Schwachen. Verträge haben nur dann einen Sinn, wenn sie auf Gleichberechtigung aller Beteiligten aufgebaut

sind. Sonst sind neue Kriege, neue Krisen, Anwachsen der kommunistischen Gefahr und der endliche Zusammenbruch die Folge. Die deutsche Regierung hat gezeigt, daß sie diese Weltgefahr zu verhindern gewillt ist.

Das Ziel der nationalen Regierung ist die Vereinigung der verschiedenen Klassen und Stände des deutschen Volkes zu einer Einheit, Lösung der sozialen Probleme, Beseitigung der Arbeitslosigkeit und Herstellung einer starken Regierungsgewalt. Er betonte den Willen des Volkes zum Frieden. Man wolle nicht die Rechte der benachteiligten Nationen anerkennen, sondern erkenne diese voll an. Aber ebenso könne das deutsche Volk die Würdigung seiner Rechte fordern. Er kennzeichnete die Wehrlosigkeit Deutschlands und dagegen das in Waffen stehende Ausland. Unter dem Beifall der Abgeordneten wies er die lächerliche Behauptung zurück, Deutschland hätte seine Verpflichtungen nicht erfüllt. Nur innerdeutschen Angelegenheiten sind die SA, SS, Stahlhelm und Hilfspolizei. Wenn man auf die ständige Abwehr der deutschen Ansprüche verzichte, steht die weitere Zugehörigkeit Deutschlands zum Völkerverbund in Frage. Das deutsche Volk ist für friedliche Zusammenarbeit mit den anderen Nationen auf dem Boden gleichen Rechts.

## Aufruf Roosevelts an die Weltmächte.

Nach mehrstündigen Beratungen mit seinen Hauptmitarbeitern beschloß der amerikanische Präsident Roosevelt, einen Aufruf an die Weltmächte zu richten, dem allergrößte Bedeutung beizumessen ist. Der Aufruf befaßt sich mit der Abrüstungsfrage und soll dem Zwecke dienen, zwischen England und Frankreich einerseits und Deutschland andererseits zu vermitteln. Der Aufruf erfolgte bewußt vor der Reichstagsrede des deutschen Kanzlers und ist in einem milden Ton gehalten. Die amerikanischen Zeitungen betonen, daß seit den Zeiten Wilsons keine derartige wichtige Weltbotschaft eines amerikanischen Präsidenten erfolgt ist.

Nach den Berichten der amerikanischen Presse umkreist die Roosevelt'sche Botschaft noch einmal den amerikanischen Standpunkt in der Abrüstungs- und Sicherheitsfrage. Es wird in dem Aufruf betont, daß sämtliche Nationen in diesen Fragen zusammenarbeiten müßten, um eine wirtschaftliche Erholung zu ermöglichen. Es dürfe daher in Genuß zu keinem Bruch zwischen Deutschland und England-Frankreich kommen; denn

wenn die Abrüstungskonferenz aufzulegen würde, könnte das nicht ohne Einfluß auf die Weltwirtschaftskonferenz sein.

Aus dem Aufruf ergibt sich, daß Amerika mit England und Frankreich in einer Linie steht, wenn auch Roosevelt das nicht klar ausgesprochen hat. Auch Roosevelt's Ansicht können man eine Abrüstung nicht erreichen, wenn abgerüstete Nationen wieder aufrüsteten. Daher sei er der Ansicht, daß die Abrüstungsfrage nur dadurch zu lösen sei, daß die anderen Länder allmählich so weit abrüsteten, daß sich diese Abrüstung mit den Erwartungen der gesamten Welt, besonders Deutschlands, decke.

Aus dem Aufruf geht hervor, daß Roosevelt sich hinter den Plan des englischen Ministerpräsidenten MacDonald stellt und den Vorschlag eines Konsultationspaktes billigt. Ein Übereinkommen müsse festliegen, daß

keine Waffen an die Nation geliefert werden dürften, die ein anderes Land angreife.

Im Aufruf wird nach der amerikanischen Presse ferner ein politisches Memorandum vorgeschlagen, d. h. also, der Streit in der Abrüstungsfrage wird zurückgestellt, damit man in Ruhe sich mit der Wirtschaftserholung beschäftigen kann. Der Aufruf Roosevelts ist auch an die Sowjetunion, Iran, Äthiopien, Siam usw. gegangen. Es verläuft jedoch, daß er hauptsächlich an Deutschland, Frankreich, Japan, China und Südamerika adressiert ist.

vier Punkte:

1. Die amerikanische Regierung würde zusammen mit England und Frankreich eine deutsche Abrüstung mäßigen und in ihr eine Verletzung des Versailler Vertrages erblicken;
2. die amerikanische Regierung sei bereit, im Falle einer drohenden Kriegsgefahr die übrigen Mächte zwecks Feststellung der angezeigten Nation zu konsultieren;
3. die Vereinigten Staaten seien bereit, ein effektives Abrüstungsabkommen einzugehen;
4. Bekanntgabe der niedrigsten Abrüstungsgrenze für die Vereinigten Staaten.

Interessant sind auch Ausführungen des amerikanischen Staatssekretärs Hull, der in einer Washingtoner Pressekonferenz die Hoffnung ausdrückte, daß die öffentliche Weltmeinung „blinde und dumme“ Staatsmänner zwingen werde, baldigst vernünftig zu werden. Diese Meinung fiel in Zusammenhang mit einer Kritik der englisch-französischen Absicht, den Wirtschaftskrieg fortzusetzen.

### „Der Weg zum Weltfrieden.“

Am Dienstagmittag fand die Präsident Roosevelt durch Rabel an 55 Regierungen der Erde einen Aufruf für wirtschaftlichen und militärischen Frieden. Das Programm Roosevelts enthält folgende Punkte:

1. Alle Nationen sollen MacDonaldis Abrüstungsplan unterstützen.
2. Es soll baldigst ein Abkommen getroffen werden, um diesen Plan in die Tat umzusetzen.
3. Während der Verhandlungen über das Abkommen darf keine Nation ihre Rüstungsstärke über die bestehenden Verträge hinaus erhöhen.
4. Alle Nationen sollen einen heiligen und endgültigen Nichtangriffspakt abschließen.

Falls irgendein Land sich weigert, diese Ziele mit wirklicher Aufrichtigkeit zu unterstützen, so wird hierdurch der Weg zum Weltfrieden verunreinigt, und die zivilisierte Welt wird wissen, wo die Verantwortung für den Geschehen liegt.

Der Aufruf Roosevelts ist auch an die Sowjetunion, Iran, Äthiopien, Siam usw. gegangen. Es verläuft jedoch, daß er hauptsächlich an Deutschland, Frankreich, Japan, China und Südamerika adressiert ist.

## Stadt und Land — Hand in Hand.

Zur Leistungsfähigkeit der Landwirtschaft vom 20.—28. Mai in der Reichshauptstadt.

Von Diplomlandwirt H. S. Freudenberger, Referent im Amt für Agrarpolitik bei der Reichsleitung der NSDAP.

Für den Städter, vor allem den Großstädter, hatte das Wort „Bauer“ in der Vergangenheit keinen guten Klang. Im Zeitalter des Liberalismus und des Weimarer demokratischen Systems hat sich das deutsche Volk von der Grundlage der Nation, dem Grund und Boden, immer mehr losgelöst und jeden Zusammenhang mit dem Bauernvolk nahezu vollkommen verloren. Eine verderbliche städtische Zivilisation begann das gesamte öffentliche Leben zu übermühen. Wer sich zum Bauerntum bekannte, wurde belächelt und geradezu als Mensch zweiter Klasse betrachtet. Mit dem Sieg der nationalen Revolution ist das anders geworden! Immer wieder hat der Führer Adolf Hitler in seinen Reden betont, daß eine Wiedergeburt der Nation nur vom Bauern ausgehen könne. Der von dem Bauernführer R. Balther Darre geprägte Begriff „Blut und Boden“ ist schon heute Gemeingut des gesamten Volkes geworden und gibt auch der Agrarpolitik einen neuen Leitgedanken.

Wenn vom 20.—28. Mai deutsche Bauern aus allen Provinzen und Gauen zur 39. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in der Reichshauptstadt zusammenkommen, so bringen sie unter dem Zeichen der nationalen Erhebung neue Hoffnung und Zuversicht im Kampf um die Erhaltung ihrer Scholle mit, denn sie wissen, daß nun auch der Begriff „Bauer“ in der Großstadt wieder einen guten Klang bekommen hat. Man weiß heute wieder, daß Bauern und Städter sowohl blutmäßig zueinander gehören, als auch wirtschaftlich untrennbar miteinander verbunden sind.

Für diese untrennbare wirtschaftliche Verbundenheit von Stadt und Land ist die große Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in der Reichshauptstadt der sinnfälligste Beweis. Sie ist zugleich die große Leistungsfähigkeit des deutschen Bauerntums, durch die wieder einmal mit imponanter Deutlichkeit die Legende von der „Rückständigkeit unserer Bauern“ restlos zerfällt.

Auf dem Ausstellungsplatz in Berlin herrscht emsiges Leben. Eine neue Stadt ist zwischen den Häuserblöcken der Großstadt emgewachsen. Bauern- und Siedlungshäuser sind als Musterbeispiele entstanden, und große Ställe sind in Form von langen Hallen aufgebaut, um die Zahl von 2000 Großtieren aufzunehmen, die in zahlreichen Sonderzügen nach Berlin kommen. Auch für die Kleintiere hat man eine große Zahl von Hallen schaffen müssen. Welchen Umfang die 39. D.D.S.-Wanderausstellung einnehmen wird, geht schon daraus hervor, daß die Gruppe der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und einiger Sonderausstellungen alle sechs großen Messehallen unter dem Funkturm und dazu weitere besonders errichtete Hallen in Freigelände beansprucht. Eine seltene organisatorische Leistung wird diese große Jahreschau der Landwirtschaft sein, stellen doch allein 360 Firmen etwa 6000 verschiedene Maschinen und Geräte aus. Dazu kommen die Ausstellungen der Milchwirtschaft, des Obst- und Gemüsebaus, der Düngemittelindustrie, der Saatgutbetriebe, des Tabakbaus, der Bodenkultur, kurz gesagt aller landwirtschaftlicher Betriebszweige.

Besonderes Interesse hat stets nicht nur bei den Männern der grünen Scholle, sondern auch bei den Städtern die Ausstellung der Tiere gefunden. 250 Pferde werden auf dem Ausstellungsgelände „Quartier beziehen“, von denen der größere Teil Warmblutpferde sind und daher bei den Städtern wegen ihrer geschmeidigen Formen sicherlich mehr Verständnis finden, als jene schweren, rüchigen Typen, denen der Städter aber nicht minder Sorgfalt und Pflege widmen muß. Einem besonderen Leistungswettbewerb müssen sich vor allem die Kinder unterziehen. Eine gute Kuh muß heute nicht nur viel Milch geben, sondern Milch mit einem möglichst hohen Prozentsatz von Fett. Die Reichshauptstadt wird in der Woche vom 20. bis 28. auch ihre Schaffherde bekommen. 500 Schafe aus allen Teilen des Reiches werden ihre lieblichen Stimmen erklingen lassen und dem Städter ein kindliches Idyll vorführen. Dazu kommen 550 Schweine, denn auch der Schindler und die Wurst wollen geschädigt sein.

Die Verbundenheit von Stadt und Land und die Bedeutung des Bauern als Arbeitgeber der Industrie wird aber besonders deutlich durch die Ausstellung der Maschinentechnik. Die deutsche Landmaschinenindustrie kann den heimischen Bedarf reichlich decken! Ihre Erzeugnisse überleben heute in der Güte und Haltbarkeit die ausländischen Wettbewerber.

Stadt und Land — Hand in Hand, das ist der Leitgedanke, den man unter den Fahnen der neuen Zeit über die Tore der 39. Wanderausstellung der D.D.S. schreiben möchte. Diese enge Verbundenheit zu vergrößern ist eine der wertvollsten Aufgaben der großen Leistungsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft in der Reichshauptstadt.

# Oesterreich weiß Reichsdeutsche aus.

Ausweisungsbefehl, der Reichsjustizkommissar Frank erst an der Grenze erteilte.

Alle Gebuld hat einmal ein Ende. Das gilt auch von unserer Gebuld gegenüber den Herausforderungen der österreichischen Regierung. Der deutsche Gesandte in Wien, Dr. Reich, hat im Auftrag der Reichsregierung gegen das verlebende Verhalten der österreichischen Regierung besonders auf dem Flugplatz in Alpern Beschwerde erhoben. Der Besuch Dr. Reichs bei Dollfuß dauerte über vier Wochen lang, mehr als zwei Stunden, und gab Gelegenheit, eine Reihe von Fragen zu erörtern, die gegenwärtig das Verhältnis zwischen Berlin und Wien in so unerfreulicher Weise beeinträchtigen. Zwar erklärte, wie verlautet, Bundeskanzler Dr. Dollfuß dem deutschen Gesandten, daß es weiter sein Bestreben sei, alles dazu beizutragen, um das selbstverständliche freundschaftliche Verhältnis zum Deutschen Reich zu fördern. — Mit diesen Erklärungen steht aber in entgegengesetztem Widerspruch, daß die Regierung fortgesetzt die schwersten und beleidigendsten Angriffe gegen Deutschland duldet und sogar von Stellen, die ihr nahe stehen.

Allmählich wird wohl die österreichische Regierung erkennen, daß sie den Bogen überspannt hat. Die Tatsache, daß der Aero-Club von

Deutschland seine Nennungen für den ersten internationalen Alpenflug in Österreich zurückgezogen hat, hat eine nachhaltige Wirkung ausgeübt, da man darin die erste Gegenmaßnahme von deutscher Seite gegen die unverantwortliche Gehe gewisser österreichischer Kreise gegen Deutschland sieht. — Schließlich hat die Regierung Dollfuß eine neue Schlappe erlitten durch die Erklärung, die die nationale Front dadurch erfahren hat, daß sich die Großdeutsche Volkspartei der engen Kampfgemeinschaft, die zwischen der NSDAP. und dem Deutsch-Oesterreichischen Heimatschutz (feindliche Richtung) kürzlich zustande kam, angeschlossen hat.

Neuerdings wenden sich die Behörden mit besonderer Schärfe gegen reichsdeutsche Staatsbürger. So wurden allein aus Innsbruck

durch die Tiroler Landesregierung 54 deutsche Studenten verhaftet und ausgewiesen. Sie mußten binnen 24 Stunden österreichischen Boden verlassen. In Wien wurden ebenfalls 40 reichsdeutsche Studenten festgenommen. — Wie ein Wiener Blatt als einzige Zeitung wissen will, hatte die österreichische Regierung sogar die

Ausweisung des Reichsjustizkommissars Dr. Frank aus Österreich beschloffen. Der Ausweisungsbefehl konnte dem deutschen Minister in Graz aber nicht mehr übermittelt werden, weil er inzwischen im Auto die Heimfahrt nach Bayern angetreten hatte. So wurde die Salzburger Polizei angewiesen, Minister Frank aufzuhalten, lediglich um ihm den Ausweisungsbefehl der österreichischen Regierung bekanntzugeben. Als man den Reichsjustizkommissar in Salzburg ausfindig gemacht hatte und ihm den Ausweisungsbefehl überreichte, antwortete Dr. Frank ruhig und bestimmt: „Eerst werde ich Kaffee trinken und dann werde ich weiterreisen.“

## Preussischer Staatsrat zu Donnerstag einberufen.

Der Präsident des Preussischen Staatsrates, Dr. Ley, hat den Preussischen Staatsrat zu einer Vollsitzung auf Donnerstag, den 18. Mai, abends 7 Uhr, einberufen. Auf der Tagesordnung steht das Ermächtigungsgesetz für das preussische Staatsministerium. Am gleichen Tage wird der Preussische Landtag dieses Ermächtigungsgesetzes in allen drei Lesungen verabschiedet. Gleich nach dieser Landtagsitzung wird dann auch der Staatsrat die Erledigung des Ermächtigungsgesetzes vornehmen, so daß es dann sofort in Kraft treten kann.

## Staatssekretär v. Rohr erwirkt eine einstweilige Verfügung.

Das Amtsgericht Berlin-Mitte hat im Wege einer einstweiligen Verfügung und wegen Dringlichkeit ohne vorgängige mündliche Verhandlung dem Schriftleiter des „Reinmasdienstes“ Grafen Reichach zur Vermeidung

einer fiktionalen Strafe von 500 RM für jeden Fall der Zuwiderhandlung untersagt, weiterhin Behauptungen über den Staatssekretär v. Rohr und dessen Entschuldigungsverfahren, die der Wahrheit zuwiderlaufen, zu verbreiten. Die Behauptungen, die am 11. Mai im „Reinmasdienst“ aufgestellt worden waren, hatten den Reichskommissar für die Ostsee veranlaßt, der Öffentlichkeit mitzuteilen, daß eine Verzögerung des Staatssekretärs v. Rohr bei seinem Entschuldigungsverfahren nicht stattgefunden habe.

## Der Reichsinnenminister zur Ausschmückung der Dienstgebäude

Der Reichsinnenminister hat in einem Rundverlaß an die Reichsbehörden angeordnet, daß — entsprechend der grundlegenden Wandlung, die in der Werbung der mit dem 9. 11. 1918 eingetretenen Entwicklung durch den Sieg der nationalen Erhebung herbeigeführt worden ist — die Ausschmückung der Dienstgebäude mit Wägen und Büsten einer Revision unterzogen wird. Vorbildungen usw. von Persönlichkeiten, die an dem Novemberkriege 1918 beteiligt waren, sollen nicht länger in Dienstgebäuden gebildet werden, in denen nimmehr ein anderer Geist als der des November 1918 herrschen soll.

Dementprechend hat auch der preussische Ministerpräsident Brüning, zugleich namens sämtlicher Staatsminister, die nachgeordneten Behörden durch besonderen Rundverlaß ersucht, im Bereich der preussischen Staatsverwaltung ebenso zu verfahren.

## SPD. Reichstagsfraktion verät.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion, die bereits am Dienstag zu Besprechungen der politischen Lage zusammengetreten war, setzte ihre Verhandlungen am Mittwochmorgen fort. Die Sitzung wurde, ohne Beschlüsse zu fassen, auf Mittwochmorgen vertagt.

## Aus der Heimat

Baruth, den 17. Mai 1933.

Der Brandenburgische Provinzialausschuß hielt am 15. Mai d. Js. im Landeshaufe zu Berlin unter dem Vorsitz des könn. Landrats Krüger-Zilendorf eine Sitzung ab, in der nach Feststellung von Ersatzmännern für infolge von Mandatsniederlegung ausgeschiedene Mitglieder des Provinziallandtages weitere wichtige dem Provinzialausschuß obliegende Wahlen durchgeführt wurden. Es handelt sich dabei außer um die Mitglieder des Ausschusses für die Unterteilung der Kraftfahrzeugsteuerüberweisungen und des Ausschusses für die Landesstrukturabteilung des Provinzialrates um insgesamt 85 ehrenamtliche Mitglieder beim Finanzgericht des Landesfinanzamts Brandenburg, die aus den Vertretern der Landwirtschaft, der Industrie und des Handels sowie der Arbeitnehmer in den Regierungsbezirken Potsdam und Frankfurt a. O. durch den Provinzialausschuß zu wählen waren. Des weiteren beriet der Provinzialausschuß die Vorlagen an den Provinziallandtag, die eine Ergänzung der Grundbesitze für die Beteiligung des Provinzialverbandes von Brandenburg an Nebenbahnen und Kleinbahnen sowie an den von solchen einzurichtenden Kraftfahrplänen erstreben, ferner Änderungen der Satzungen der Feuerlozietät und der Stadtschaft der Provinz Brandenburg zum Zwecke eines engeren Anschlusses dieser provinziellen Körperschaften an den Provinzialverband. Endlich wurden Landtagsvorlagen beraten, die die Vornahme der Neuwahl von Mitgliedern des Brandenburgischen Landesjugendamtes, Änderungen des Satzungsentwurfes einer Finanzordnung in Bezug auf die Ermächtigung des Provinzialausschusses zum Verzicht auf Forderungen, sowie schließlich eine Regelung der Vertretung des Provinziallandtages bei unvermuteten Kasienprüfungen des Provinzialverbandes betreffen. — Mehreren Geschäfts- und Heimatsvereinen der Provinz Brandenburg wurden Beihilfen bewilligt, ferner zur Wiederherstellung der Kirche in Luckau und für die Lehrtafschulen in Sorau, Cottbus, Spremberg u. Forst.

— Aus dem für 1932 erhobenen Zuschlag zur Rindviehversicherungsumlage sollen auf die durch die zuständigen Landräte einzureichenden Anträge an besonders notleidende Abbedereien Beihilfen zur Wiederangabehebung und Unterhaltung gewährt werden, soweit deren Erhaltung für die ordnungsmäßige Beilegung der Viehförper erforderlich ist. — Die vom Provinzialausschuß gefügigen Wahlen hatten folgendes Ergebnis: Zu ehrenamtlichen Mitgliedern beim Finanzgericht des Landesfinanzamts Brandenburg: als Vertreter der Landwirtschaft wurden für unseren Kreis gewählt: Landwirt Ziehe-Martendorf, Baumschulbesitzer Schmidt-Dahme, Rittergutsbesitzer von Knoch-Stülpe; als Vertreter der Arbeitnehmer: Angestellter Neuter-Süterbog.

Wie das Reichsbahn-Verkehrsamt Torgau mitteilt, verkehrt am Sonntag, den 28. Mai, nach Berlin ein Sonderzug mit 60 % Fahrpreisermäßigung. Es soll dadurch allen ermöglicht werden, die 39. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Berlin zu besuchen. Wir weisen besonders auf das Inserat in der heutigen Ausgabe hin.

Regenmehrergebnisse für Monat April 1933. Regenmenge (in Millimetern) im April 1933 in Baruth 18,6, Schönbitz 19,7, Dahme 25,5, Lieben 34,2; im April 1932: in Baruth 26,8, Schönbitz 35,8, Dahme 34,9, Lieben 38,9; vom 1. 1. 1933 bis 30. 4. 1933: in Baruth 99,7, Schönbitz 126,9, Dahme 105,4, Lieben 114,2; vom 1. 1. 1932 bis 30. 4. 1932: in Baruth 82,0, Schönbitz 142,3, Dahme 93,1, Lieben 101,3.

Einer Kritik über die z. Zt. in Baruth im Hotel Seeloo gastierende Klein-Kunstbühne „Klinge“, entnehmen wir folgende: „Niederbebra, 6. Nov. Vorverkauftem Saal fand die Abschiedsvorstellung der Kleinkunstbühne Klinge-Braunschweig statt. Zur Aufführung gelangte das sehr schöne Volksstück „Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren“. Wie an den vorausgehenden Abenden, so gab auch an diesem Abend ein jeder Spieler sein Bestes. Viel Beifall auf offener Szene lohnte die Spielart. Wir können der Gruppe nur unseren Dank sagen für die gemächerten Abende, die sie uns bereitet hat und wünschen ihr fernerhin guten Erfolg.“

„Rund um Berlin“. Mit einer großzügigen Veranstaltung für Kraftfahrer und -wagen warten der Motorclub von Deutschland im M.B. und die Wagen-Gruppe des A.O.D. im gleichen Club am Donnerstag, den 25. Mai (Himmelfahrtstag) auf. Wie schwierig die über ca. 370 Kilometer Prüfungsfahrt ist, beweist z. T. schon die in ihrem Bezirk gelegene Strecke: Feldweg rechts ab nach Fröden — Schlenzer — Petkus, Nummernkontrolle auf Feldweg vor Petkus — Baruth — Feld- und Waldweg nach Rabeland — Freidorf. Meldungen von Clubs, Fabriken, Wehrverbänden, Polizei usw. werden erwartet.

Zwang zur Preisauszeichnung für Kaffee ab 1. Juli. Der Reichskommissar für Preisüberwachung veröffentlichte eine Verordnung, in der vorge-

## Der Briefträger kommt

in den nächsten Tagen mit den Quittungskarten für Monat Juni. Versäumen Sie nicht, das Abonnement auf den

## „Baruther Anzeiger“

zu erneuern.

## Auf den Wogen des Lebens

Roman von Peter Franck.

Vertriebsrechte: Literatur-Verlag Gloria, Berlin-Steglitz.

23. Fortsetzung. Nachdruck verboten. „So! Mich in einem falschen Glauben zu lassen, hieltst du wohl für richtig?“ Ihre Stimme klang schneidend.

„Dittie“, fuhr Onkel Leo dazwischen, „du tust Hanna bitter Unrecht. Ich kann versichern, daß sich alles so verhält, wie sie es dir geschildert hat. Wir beide haben damals eingehend beraten, was das Beste sei, und ich habe schließlich ihren Vorschlag, der nur von ihrer Liebe zu dir diktiert war, und aus Rücksicht auf deine Gefundheit erfolgte, gut gefunden. Von einem Betrag, wie du es in deiner begrifflichen Erschütterung nennst, kann gar keine Rede sein. Du solltest deiner Tochter vor Herzen dankbar sein, daß sie all das Schwere, was nun Gottlob hinter ihr liegt, für dich, für euch auf sich genommen hat. Ich weiß um ihren unendlichen Schmerz, um ihr bitteres Leid, womit sie ganz allein fertig werden mußte, und ich kann nur sagen, ich bewundere das Wädel!“

„Mama“, sagte Hanna, zu ihrer Mutter tretend, „ich schwöre dir, daß ich nichts anderes als nur dein Wohl im Auge hatte! Vergib mir, daß ich dich irreführte, weil ich glaubte, es tun zu müssen, ich bitte dich herzlich darum!“ Sie wollte ihre Mutter umarmen, doch diese wehrte ab. „Ich will nicht länger behaupten, daß du in böser Absicht gehandelt hast, aber die Tatsache bleibt bestehen, daß du es getan hast und das genügt.“

Nach diesen Worten verließ Frau Dittie ihren Platz und ging ins Haus.

Hanna sank schluchzend auf einen Stuhl. Hoyer Erdbarmen umschlang die Lante sie, streichelte ihr Haupt und sprach ihr Mut zu.

„Ich lasse dir eine Stunde Zeit, dich zu besinnen“, sagte Onkel Leo erbot über Frau Ditties Haltung, „wenn sie dann nicht eingesehen hat, daß sie Hanna unrecht tut, werde ich zu ihr gehen. Aber dann werde ich kein Blatt vor den Mund nehmen!“

Hanna fuhr auf.

„Onkel Leo, du weißt doch noch, wie schrecklich uns selbst

damals die Nachricht traf, wir dürfen es meiner Mutter nicht verüben, daß sie aufgeregt ist und sich betrogen glaubt.“

„Betrogen?“ fauchte Onkel Leo. „Wer hat hier betrogen? Du hast den ganzen Sommer auf dich genommen und solltest statt dem jetzt dafür Vorwürfe ernten?“ Das schlägt dem Haß den Boden aus.“

„Weil Frau Otti nach einer Stunde noch immer nicht zum Vorhinein gekommen war, erhob ich Protest, um meine Absicht auszuführen. Seine Frau hielt ihn am Arm fest. „Leo, ich bitte dich, denke daran, was die arme Frau jetzt ausleidet.“

„Ja, natürlich“, erwiderte Wespen trocken, „aber ich denke auch daran, was Hanna durchgemacht hat. Meine Meinung ist, Otti ist von ihrem Mann total verwöhnt worden. Immer und alle Zeit hat sie ihren Willen bekommen, nie hat er gewagt, ihr zu widersprechen, weil sie ihm das Geld in die Hand mitbrachte. Das war nämlich ihr Trumpf. Mir ist es ihm eingefallen, einmal deutsch mit ihr zu sprechen. Das soll jetzt von mir aus gehen.“

„Sei nicht gar so hart mit ihr.“ „Ich werde ihr nur sagen, was gesagt werden muß.“ Dann machte er sich los und ging.

Onkel Leo war alles andere als ein Raubbauer, er triumphierte auch nicht gern auf, aber in diesem Falle drängte es ihn dazu.

Zuerst wollte Frau Otti überhaupt nichts sehen und hören. Wespen ließ sich aber dadurch nicht beirren. Er appellierte an ihre Vernunft und an ihr Herz, das doch fühlen müsse, wie recht Hanna gehandelt und wiewelch edelmütige Tat sie vollbracht habe.

Allmählich sah sie denn auch ein, daß es unrecht von ihr war, ihrer Tochter noch länger zu zürnen.

„Was soll denn nun werden?“ jammerte sie.

„Du brauchst dir keine trübten Gedanken zu machen, Otti! Zunächst einmal laß dir sagen, daß es Hanna schon gelungen ist, einen Posten bei der Staatsbibliothek zu bekommen.“

„Ich du lieber Gott! Was verdient sie denn dort?“ „Rechtlicher kann sie natürlich nicht erwerben; aber das braucht sie auch nicht, wenn es nur zum Leben reicht, bis ihr Bräutigam aus Amerika zurückkehrt. Ja, ja, da staunst du! Härtet du deine Tochter ausbreiten lassen, dann müßtest du schon längst, daß Dr. Weinhold für ein Jahr nach Amerika engagiert ist, um sich bei einem großen

Warenhauskonzern einzuarbeiten, für den er in Berlin die Rechtsvertretung übernehmen soll, was ihm ein Bombeneinkommen sichert.“

Diese Mitteilung machte Frau Otti für kurze Zeit ihren Schmerz vergessen. Sie hätte gern noch mehr erfahren, doch mußte sie sich gedulden, bis Hanna bei ihr war.

„Was wird aber aus Dolly und Wolfgang?“ „Wolfgang behalte ich hier. Der Junge ist für die Landwirtschaft geboren, und wenn ich mal abtrete, übernimmt er meine Kirsche.“

„Ach, Leo!“ „Schon gut, Otti. Ich will dir lediglich begreiflich machen, daß alle deine Sorgen Hirngespinnste sind. Na, und was Dolly betrifft, so denke ich, der Kleine Rader wird bald unter die Haube kommen.“

„Rader?“ Das sollte dir wirklich nicht von ihr sagen, Leo! Dolly ist doch ein so liebes Geschöpfchen; sie muß zu jedem dann freundlich sein, das ist nun mal ihre Natur.“

„Hm, eben daran denke ich, ein Seiratskandidat wird nicht lange auf sich warten lassen.“

Vom Hof herauf erscholl Wolfgang's Ruf nach Onkel Leo.

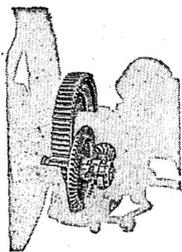
„Da ist der Junge schon zurück. Ich gehe jetzt zu ihm hinunter und darf ihm doch gleich die Postkarte überbringen, daß er hierbleiben kann?“

Frau Otti sah ein, daß ihr unter dem Zwang der Verhältnisse nichts anderes übrig blieb, und erklärte sich einverstanden.

Die Nachricht von dem Insizur ihrer Verhältnisse war auch für Wolfgang's Ohren erschreckend, als er jedoch hörte, daß damit die Erfüllung seines sehnlichsten Wunsches verbunden war, verblühte dieser Schicksalsschlag für ihn merklich.

Dolly war lediglich blass; von einer tiefergehenden Wirkung war ihr nichts anzumerken. Das lag wohl zu einem guten Teil daran, daß sie auf der Schule schon von ähnlichen Fällen gehört hatte, wo über Nacht die Dienerschaft entlassen und die Villa mit sehr bescheidenen Räumlichkeiten verkauft werden mußte. Die Not, die wie eine Seuche um sich griff, war eben auch zu ihnen gekommen. Hanna fühlte sich wie erlöst, nachdem die Mutter und die Geschwister über alles unterrichtet waren; liebevoll war sie um Frau Ottis Wohlergehen besorgt, was die mit früher Selbstverständlichkeit hinnahm. (Fortsetzung folgt.)





# Neu 1933 Neu Edelstahlgetriebe

Oel behält volle Schmierkraft

## AUTOGETRIEBE aus Edelstahl finden Sie nur im Vollölbad-Grasmäher

Rasa-Rex D. R. P. a. Kein Nackendruck, geräuschloser, spielend leichter Gang, unerreichte Lebensdauer.

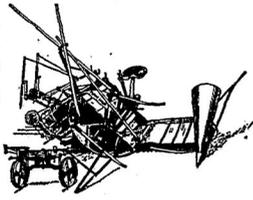
Lieferbar in 3 1/2 bis 5 Fuss Schnittbreite.

**GEFAHR** droht Ibrer Ernte durch Lagerfrucht. Abhilfe schafft 100%ig der neue

### Patent Fella LEEGE-Binder

D. L. G. - Hauptprüfung i. Preis große silberne Preismünze. Tausende zufriedener Besitzer.

Fella-Werk A.-G., Filiale Berlin SW. 11, Halenplatz 5



Zu beziehen durch: Otto Winzler, Baruth-Mark, Otto Waesch, Werbig, Georg Nauck, Dahme-Mark, Theodor Rixius, Landwehr b. Golssen.

Für die vielen Geschenke und Glückwünsche zu unserer

### Vermählung

sagen wir allen unsern herzlichsten Dank. Unser besonderer Dank gilt dem Goerschen Männergesangverein „Deutsches Lied“ für seine Aufmerksamkeit.

Alfred König und Frau  
Elsa, geb. Krüger

Baruth, den 16. Mai 1933

## Im Sonderzug

mit 60% Fahrpreisermäßigung  
am 28. Mai nach Berlin

und zurück zum Besuch der 39. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Berlin. Näheres durch Werbeausgänge u. die Fahrkartenausgaben. Lösung der Fahrkarten bis 27. Mai mittags erbeten.

Reichsbahn-Verkehrsamt Corgan.

Am Dienstag, den 23. Mai d. Jz., von vorm. 10 1/2 Uhr ab, werden in Wunsdorf im Hotel Märkischer Hof (Witzl. Beck)

## ca. 500 rm Kloben und Knüppel

aus den Schlägen Jag. 406 und 424 und Durchforstungen des Reviers Wunder und aus den Durchforstungen des Reviers Jesh öffentlich meistbietend gegen Barzahlung im Termin verkauft.

Baruth, den 16. Mai 1933.

Fürsich zu Solmsische Oberförsterei Baruth-Mark.

## Wollen Sie Freude im Haus?

Dann streichen Sie  
Ihren Fussboden  
für wenig Geld nur mit

### ● Makuba ● Bernstein-Lackfarbe

Dauerhaft ● Glashart  
Trittfest ● Hochglänzend

**Makuba-Farben erhalten Sie nur im Haus der guten Farben**  
streichfertig für alle Streicharbeiten und in allen Farbtönen

Fachmännischer Rat und kostenlose Auskunft!

### Kunze's Spezial-Kaufhaus

Baruth (Mark) Zossenerstr. 2 a

**Landwirte, Kleintierhalter!**  
Nicht Futtertrocken und Lebertran, sondern nur Kellers **Nicht Lebertran-Futterkalt-Mischung** füttern.  
(Pfd. 40 Pfg.) Wenn zu haben:  
**Adler-Drogerie E. Hausmann, Jnh. Bernh. Aust.**

## Der „Baruther Anzeiger“ kostet monatlich nur 90 Pfg. Lesegeld

## Die Sendung

Die unabhängige und unpolitische große Rundfunkzeitschrift wöchentlich 23 Pfg. monatlich 86 Pfg. einschl. Post- und Zustellgebühr

Vollständige Europa-Programme  
Reichillustrierte Textbeiträge  
Praktische Winke für Laien  
Baubeschreibungen für Bastler  
Romane und Erzählungen

Probheft kostenlos

**Kostenlos Apparaturversicherung**  
Auch im Buch- und Zeitungshandel zu haben  
VERLAG HERMANN RECKENDORF GMBH · BERLIN SW 68

## M2 / J3 Werbeveranstaltung

des Motorsturm M2 / von der Jägerstandarte / J3 in Golssen auf dem Schützenplatz  
am Sonntag, den 21. Mai 1933

Anfahrt aller Gäste bis 2 Uhr nachmittags auf dem Marktplatz. Auf dem Schützenplatz finden dann statt: Prüfungs- und Geschicklichkeitsfahrten, Alarmübung usw.

Abends „Rheinischer Abend“ im Schützenhause.

Erstklassige Musik, Rheinwein, Stimmung, Humor.



Gebe morgen Donnerstag gutes

## Roggenstroh

aus meiner Scheune Luckenwalderstr. ab, à 3tn. 1.20 RM

H. LINDE

### Bekanntmachung.

#### Öffentliche Mahnung!

Die rückständigen Steuern sind bis zum 22. d. Mts. in der Kämmereikasse zu entrichten.  
Baruth, den 16. Mai 1933.

Der Magistrat.  
Wilfe

### Bekanntmachung

Die elektrische Stromzuführung wird am 18. d. Mts. von 12-1 Uhr mittags im südlichen Stadtteil gesperrt.  
Baruth, den 17. Mai 1933.

Der Magistrat. Wilfe.

### Bekanntmachung

Der großen Notlage der Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Gärtnerei Rechnung tragend, hat der Herr Preussische Finanzminister bewilligt, daß für die nach § 2 Abs. 1 b des Grundvermögensfeuersteuergesetzes veranlagten land- oder forstwirtschaftlich oder gärtnerisch genutzten Grundstücke die am 15. Mai dieses Jahres fällige Vierteljahresrate der staatlichen Grundvermögenssteuer von Amts wegen mit dem Ziele der Niederschlagung gestundet wird.  
Potsdam, den 12. Mai 1933.

Der Regierungspräsident.

Veröffentlicht:

Baruth, den 13. Mai 1933.

Der Magistrat. Wilfe.

### Bekanntmachung

Die Hebesitte für die Beiträge zur Land- und Forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Jahr 1933 liegt vom 18. d. Mts. ab 2 Wochen lang in der Kämmereikasse öffentlich aus.

Nach Ablauf dieser Frist kann beim Kreisaußschuß, Sektion 14 in Jüterbog, Einspruch gegen die Beitragsberechnung erhoben werden.

Gleichzeitig ist die erste Rate der Beiträge bis zum 28. d. Mts. in der Kämmereikasse zu entrichten.  
Baruth, den 17. Mai 1933.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung

Die Reichsverbilligungsscheine für Speisefette sind eingetroffen und können abgeholt werden. Herausgab werden sie von dem Magistrat an

- Hauptunterstützte der öffentlichen Fürsorge und Zuschlagsempfänger;
- Empfänger von Zusatzrente und ihre Zuschlagsempfänger;
- Sozialrentner (= alle Empfänger von Renten der Unfall-, der Invaliden-, der Angestellten- und der knappschaftlichen Pensionsversicherung).

Baruth, den 16. Mai 1933.

Der Magistrat. Wilfe.

## Ia Portland-Zement

ist wieder frisch eingetroffen und empfiehlt billigst

Baugeschäft Knie

## Sommer-sprossen!

Beste Qualität durch So-oh  
Preis 1.95  
Das neue garantiert haltende Mittel, auch gegen Dichel, Mücken, etc. Preis

Adler-Drogerie Bernhard Aust

## Oberwohnung

(Stube, Küche, Kammer u. Zubehör) zum 1. Juli zu vermieten.

Schulstrasse 14

## Verlade

am Dienstag, den 23. Mai,

## Roggen

H. Linde

## Neu!

1 Waschtischlette mit 2 Nachtkissen (Wische) u. 1 Standuhr  
sehr billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

## Ferkel

verkauft  
O. Dornbusch  
Paplig

Lies Inserate!

Wer etwas günstig verkaufen will

Wer etwas preiswert kaufen will

der inseriert mit Vorteil im

„Baruther Anzeiger“

## Der Drogist ist Farben-Fachmann

Denken Sie daran, wenn Sie streichen wollen

Alle Farben, Lacke, Firnis, Pinsel, Schablonen, Tapeten usw. kauft man billig und in bester Qualität in der

### Adler-Drogerie Bernh. Aust

Fachmännischer Rat und Auskunft kostenlos.

1 Waschtischlette mit 2 Nachtkissen (Wische) u. 1 Standuhr

sehr billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.